



abzuhalten. Von London aus sollen auch bestimmte Richtlinien nach einigen neutralen Hauptstädten und Berlin gesandt werden sein, die sich auf den englischen Standpunkt zum allgemeinen europäischen Wiederaufbau beziehen. Im übrigen aber wird man abwarten müssen.

### Drei freie Ministerstellen.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)  
Berlin, 16. März.

Im Reichstage sind die Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern über die Durchführung der beim Steuerkompromiß vereinbarten Richtlinien aufgenommen worden. Die Volkspartei ist in aller Form eingeladen worden, an diesen sogenannten interfraktionellen Sitzungen teilzunehmen, woraus der Schluß gezogen wird, daß auch die Frage der Regierungserweiterung besprochen werden soll. Das liegt um so näher, als gegenwärtig drei Ministerposten zu besetzen sind. Das Wiederaufbauministerium ist schon seit langem verwaltet, und seit der Ernennung Dr. Hermes' zum Finanzminister wird auch ein neuer Herr für das Ernährungsministerium gesucht. Hinzukommt der neue Minister, der, ohne ein Ministerium zu leiten, dem Kabinett „ohne Portefeuille“ angehören soll, um die Sparmaßnahmen durchzuführen.

Man spricht davon, daß diese drei Ministerposten möglicherweise der Deutschen Volkspartei angeboten werden sollen, wodurch die „große Koalition“ geschaffen wäre, ohne daß eine der anderen Parteien ein Ministerium auszugeben brauchte. Diese Vermutungen eilen allerdings den Tatsachen etwas voraus, denn zunächst steht noch nicht fest, ob überhaupt alle drei Ministerien wieder besetzt werden sollen. Das Ernährungsministerium u. a. B., für welches das Zentrum möglichst bald einen neuen Chef ernannt wissen möchte, wird von den Sozialdemokraten für überflüssig erklärt. Diese Partei meint, ein Ministerium, das den Kartoffelpreis nicht unter 300 Mark halten und keine höhere Getreidemenge durchsetzen konnte, habe keine Existenzberechtigung mehr. Sie verlangt vom Ernährungsminister Garantien für billiges Brot, wenn sie die Notwendigkeit eines solchen Ministeriums überhaupt anerkennen soll. Von der nationalsozialistischen Seite wird lebhaft gegen die Kandidatur des obdenburgischen Ernährungsministers Langen für die Nachfolge des Herrn Hermes protestiert, doch kommt dieser wohl ebenfalls wieder der ebenfalls genannte Zentrumsgesandte Gubardt in Frage.

Jedenfalls wird das meiste Interesse der Frage des neuen „Sparministers“ zugewendet werden, während die Koalitionsbildung selbst neben der Personenfrage bei der Besetzung der drei Ministerstellen noch im Hintergrund zu stehen scheint. Veto.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

#### Verlängerung der Demobilisationsverordnungen.

Der Wirtschaftspolitische und der Sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem Entwurf über Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisationsverordnungen. Umstritten waren im wesentlichen die beiden Verordnungen über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern (Strecken der Arbeit) usw. sowie der Verlängerungstermin. Die Abstimmung ergab Annahme der Aufrechterhaltung der beiden Verordnungen. Als Termin fand der 31. Oktober 1922 Annahme.

#### Die Beamtenbesoldung in Preußen.

Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit der geplanten Neuregelung der Beamtenbezüge. Der Regierungsvertreter teilte mit, daß die Wirtschaftspolitischen, die zunächst nur auf die Orte mit Eisenbahndienststellen ausgedehnt worden seien, auch in anderen Orten geheszt werden müßten. Wie weit die Wirtschaftspolitische durch die Neuregelung der Beamtenbezüge wieder in Wegfall kommen könnten, müsse noch näher geprüft werden. Die Erhöhung des Leuerungszuschlags von 20 Prozent für die ersten 10 000 Mark solle auch voll für die ersten 10 000 Mark der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge gezahlt werden.

#### Regelung der Helgoländerfrage.

In den nächsten Tagen findet in Berlin zwischen den Regierungsvertretern und acht Vertretern der Helgoländer eine Besprechung statt zur endgültigen Beilegung aller Differenzen, die sich aus der bisherigen Sonderstellung Helgolands ergeben hatten. Der Zusammenkunft in Berlin geht eine Vorbesprechung in Helgoland selbst voraus, an der auch die Unparteilichen, die seinerzeit ihre Vermittlung freiwillig angeboten hatten, teilnehmen.

#### Frankreich.

× **Lozgefauft.** Seitdem bekannt geworden war, daß in Nancy das deutsche Arbeiterkind Marcelle Heymann als lebendes Pfand für das Pflegsgehalt zurückgehalten wurde, welches während der Internierung der deutschen Eltern veranlagt worden war, ist in Deutschland gesammelt worden, bis die 100 000 Mark zusammengebracht waren. Die Franzosen haben jedoch der Reichstagsabgeordneten Frau v. Oberndorf, die die Pfandsumme nach Nancy bringen wollte, die Einreisegenehmigung nach Frankreich versagt. Der deutsche Vorkämpfer in Paris hat nun die geforderten 5000 Franc beim Polizeichef in Nancy hinterlegt. Erst daraufhin hat er Erleichterungen für die Einreise der Mutter des Kindes zugesagt erhalten und so dürfte die Übergabe der Marcelle Heymann an ihre Mutter in diesen Tagen in Nancy erfolgen.

× **Ein christlicher Franzose über Deutschland.** Der französische Abgeordnete Reynaud berichtet in der Zeitung „Leit Bleu“ über seine Reisen in Deutschland u. a. folgendes: Ich habe im Verlauf meiner Reisen in Deutschland nicht den Eindruck gewonnen, daß überall Reichum herrscht, mit Ausnahme einer dünnen Schicht von Aristokraten u. a. Der Mittelstand ist vollständig verarmt. An den Universitäten nimmt die Zahl der Studenten ab. Die deutsche Kultur ist schwer getroffen worden.

#### Italien.

× **Die besten Absichten gegenüber Deutschland.** Die neue Regierung unter der Ministerpräsidentenschaft de Facta stellte sich der Kammer mit ihrem Programm vor. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Italien ist mit den besten Absichten gegenüber Deutschland befeuert. Italien hat das Vertrauen, daß Deutschland seine Verpflichtungen innehalten wird, um zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beizutragen. Unsere Freundschaft zu England bildet die Hauptstütze unserer Außenpolitik. Die Freundschaft

des wie für Frankreich liegen, wird verstärkt durch Massenverwandtschaft und durch die Erinnerungen an unsere Waffenbrüderschaft. Gegen Rußland haben wir keinerlei feindselige Absichten und wir sind bereit, mit Rußland Handelsabkommen abzuschließen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Ausschuss des Reichstags, der die Nachprüfung des Ostklassenverzeichnisses zu erledigen hatte, hat seine Tätigkeit am 1. März abgeschlossen, so daß weitere Eingaben an ihn sowie an die Abgeordneten sich erübrigen.

Berlin. Der Regierungspräsident von Merseburg hat dem Reichspräsidenten weitere 28 Beteiligte an dem Marschzug im Jahre 1921 zur Verfügung gestellt. Das Reichsjustizministerium hat daraufhin 24 Verurteilten Strafmilderung zugesagt.

Berlin. Hier ist der russische kommunistische Theoretiker und Leiter der Moskauer Zeitung „Pravda“, Bucharin, eingetroffen. Bucharin ist ein führendes Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands.

Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Hoch ist im Reichstage so unglücklich zu Fall gekommen, daß er einen komplizierten Armbruch erlitt.

Trier. Der Papst hat die Wahl des Weihbischöflichen von Trier, Dr. Bornwasser, zum Bischof von Trier bestätigt. Der neue Bischof ist 56 Jahre alt, geborener Rheinländer.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat eine Vorkaufung im Saargebiet angeordnet. Außer der Personenstandsaufnahme sollen auch die Berufe und die Betriebe erfasst werden.

Wien. Der italienische Geschäftsträger Kuriti hat dem Bundeskanzler Schöber die offizielle Mitteilung überbracht, daß die italienische Regierung sich an der Kreditaktion mit 70 Millionen Lire beteiligt.

### Die Weinangelegenheit Dr. Hermes.

Eine Erklärung des Wingervereins.

Berlin, 16. März.

In der Angelegenheit des Reichsfinanzministers Dr. Hermes erklärt der Wingerverband für Mosel, Saar und Nahe, der Wingerverband habe weder auferlegte wöchentliche Zwangsabgaben an Zucker erhalten, noch seien dem Minister Weine zu Preisen geliefert worden, die unter dem geltenden Preise lagen.

Die für die Weinlieferung in Ansehung gebrachten Preise stellen die Herstellungskosten dar aus dem Jahre 1915. Der Trierische Wingerverein habe noch in der Liste 1917/18 Preiszuwächse besser Lage zu 2,50 Mark und 3,50 Mark angeboten und auf Befüllung geliefert. Erst nach dieser Zeit sei der Preisaufschlag gekommen, aus dem alten Beständen habe aber an Bekannte noch geliefert werden können ohne Preiserhöhung. Die Beziehungen des Wingervereins zu Herrn Dr. Hermes seien durchaus einwandfrei gewesen.

Da der Reichsfinanzminister mittlerweile Beleidigungsklage in der Angelegenheit angebracht hat, wird man nunmehr die gerichtliche Klärung der Sache abwarten müssen.

#### 40%ige Tarifhöhung bei der Eisenbahn.

Ueber die in Aussicht genommenen abermaligen Preiserhöhungen bei der Eisenbahn wird nunmehr amtlich folgendes mitgeteilt: Die starke Steigerung der Kohlenpreise und damit aller Materialpreise wird nach den bisherigen Schätzungen allein die sachlichen Kosten der Reichsbahn für das Rechnungsjahr 1922 um rund 13 Milliarden erhöhen. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der persönlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnach zur Tarifserhöhung übergehen.

Bei der Ausweisung dieses Fehlbetrages sollen die Personen- und Gepäcktarife gesenkt werden. Deshalb ist erforderlich, die Güter- und Tiertarife entsprechend stärker heranzuziehen. Die seit dem 1. März geltenden Güter- und Tiertarife sollen vom 1. April d. J. ab um rund 40 Prozent erhöht werden.

### Seidenraupenzucht, Fischzucht, Bienenzucht und Kriegshalbinvaliden.

Von Dr. Diehner, Mithras-Druckerei u. S.

In der Presse ist viel auf Wiedereinführung der Seidenraupenzucht hingewiesen worden. Vor allem deshalb, um den Kriegshalbinvaliden eine lohnende Beschäftigung zu geben.

Vor ungefähr 60 Jahren war ja die Seidenraupenzucht in Deutschland schon eingeführt, konnte sich aber doch nicht emporheben, sondern blieb eine Spielerei und verfiel schließlich in Deutschland wieder, trotzdem zu dieser Zeit überall die Maulbeerpflanze zu finden war. Es konnte eben für die Seidenraupe nicht genug Futter beschafft werden, weil, wie bekannt, die Maulbeerpflanze in unserem Klima erkrankt.

Ebenso gibt es heute in Mitteldeutschland irgend welche nennenswerte Bestände an Maulbeerbäumen nicht. Wer aber andererseits weiß, welche erhebliche Blättermasse 1000 Raupen täglich frissen, der wird ebenfalls an der Möglichkeit verzweifeln, im Frühjahre hinreichend Futter schaffen zu können. An dem durch Spaltrisse verursachten Futtermangel sind bisher alle ost- und mitteldeutschen Bienenzuchtvereine gekümmert. So bedauerlich es ist, so ist es eben unabänderlich. Man wird nur gut tun, auf die Seidenraupenzucht keine Hoffnungen als Erwerbsquelle zu setzen.

Die Kriegshalbinvaliden werden also niemals ein Auskommen durch die Seidenraupenzucht finden.

In der ähnlichen Volkszeitung wurde i. J. gesagt: „Der Krieg wird viel Kriegshalbinvaliden bringen, und diese können in großer Zahl in den Fischzuchtbetrieben und besonders in den allerwärts, nützlich werdenden Fischzuchtbetrieben eine gesunde und lohnliche Beschäftigung und eine selbständige, dauernde gewerbliche, auskömmliche Existenz finden.“

Es ist das eine Behauptung, die man mit gutem Gewissen, und die jeder, der die letzten Verhältnisse der deutschen Fischerei kennt, gelinde gesagt, eine tolle nennen darf.

Schreiber dieses ist Fischmann und hat eine 45-jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Fischerei hinter sich. Ich erkläre: die deutschen Fischereibeamten sind im Verhältnis zu dem, was von ihnen gefordert wird, die schlechtest besoldeten Beamten und ich warne im Interesse der „Kriegshalbinvaliden“, diese Beschäftigung aufzugeben, da sie auch die ungelindeste ist! Von einer „gewerblichen“ Stellung konnte bisher überhaupt „keine“ Rede sein!

Also, ihr Kriegshalbinvaliden, laßt Euch nicht verleiten in die Teichwirtschafts- und Fischereibetriebe einzutreten, denn dann seid Ihr die Geheilten!

! Nun möchte ich doch noch auf einen landwirtschaftlichen Zweig, der schon vor 70 Jahren in Deutschland in hoher Blüte stand, hinweisen, der es so manchem Kriegshalbinvaliden ermöglicht, einen Verdienst zu erlangen, und das ist die Bienenzucht!

Woran liegt es nun, daß die Bienenzucht in Deutschland zurückgegangen ist? Nur daran, daß unsere schönsten Strahlen- und Promadenbäume, die Linde und die Ahorn, verschwunden. Wie freut man sich, wenn man die alten ehrwürdigen Bestände, ja man möchte sagen Dreie, sieht. Diese sind es, deren Blüten nicht nur in

der Medizin eine große Rolle spielen, sondern die uns auch das herrlichste Naturprodukt, den Honig liefern, und dieser wieder spielt außerdem eine große Rolle in der Medizin.

Es ist daher Pflicht der Regierungen, anzuordnen, daß dort, wo keine Obstbäume angepflanzt werden können, die Linde und die Ahorn angepflanzt sei. Ja, die Regierungen wählen unbedingt die Bienenzucht, die einen bedeutenden Wert hat, kräftig finanziell unterstützen.

In dem Betriebe der Bienenzucht können dann auch Kriegshalbinvaliden einsteigen und als Bienenwärter ausgebildet werden, wo sie eine gesunde und auskömmliche Beschäftigung finden würden. Fast jeder Bauer hatte vor 70 Jahren seinen Bienenstand und jeder, der Bienenzucht kennt, wird sagen, daß sie auch ein erträgliches Geschäft ist.

Es wäre wünschenswert, wenn diese Zellen im Interesse der Kriegshalbinvaliden die weiteste Verbreitung finden würden.

### Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 18. März 1922.

Werkblatt für den 18. März.

Einmennaufgang 6<sup>11</sup> | Mondaufgang 6<sup>11</sup>  
Einmennauntergang 6<sup>11</sup> | Monduntergang 6<sup>11</sup>

1813 Dichter Friedrich Hebel geb. — 1848 Revolution in Berlin. — 1876 Dichter Ferdinand Freiligrath geb. — 1913 Georg I. von Griechenland ermordet. — 1921 Annahme des Wehrgesetzes im Deutschen Reichstag — Friede zwischen Sowjetrußland und Polen.

□ **Gewohnheit.** Das alte und doch ewig neue Wunder bereitet sich vor unseren Augen vor. Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf. An Bäumen und Sträuchern schwellen die Knospen, und die Stare üben bereits die Festlieder ein, mit denen sie den Frühling begrüßen werden. Was soll uns dies? Wir haben keine Zeit, uns mit solchen Selbstverständlichkeiten aufzuhalten. Wie in unseren Kindheitstagen, so zeigt sich auch heute noch die Natur, das Blühen und Singen, das Reifen und Vergehen ist uns längst zur Gewohnheit geworden. Sie ist eine schlimme Feindin des Menschenglücks, die „Gewohnheit“, aber sollte es nicht Unglückliche geben, über die sie soviel Gewalt hätte, daß ihnen die ersten Vorfrühlingsstage nicht mehr zu sagen haben? Daß nicht mehr, trotz Eisenbahntarifen und sozialer Frage, sich die starke Glückshoffnung in ihren Herzen regt, die den Frühling bringt? Was sollte uns wohl noch bleiben, wenn uns diese verloren gingen? Die Gewohnheit macht uns körperlich und geistig faul, sie läßt uns am Glück vorbeiziehen und verhindert unsere Verbollung. Sie macht uns undankbar. Weil wir, sozusagen, in geordneten Rechtsverhältnissen leben, weil uns die Erde mit gleichmäßiger Sicherheit ihre Schätze spendet, weil rohe Naturgewalten nicht unseren Reiz bedrohen, darum haben wir keinen Blick mehr für alles Gute um uns, sondern wir bemerken nur, was nicht unseren Wünschen entspricht. Wenn man sich Mühe gibt, klar zu sehen und zu erkennen, was uns täglich geschenkt wird, noch immer trotz der schlimmen Zeit, wie schön dennoch die Welt ist, dann hat man das Glück, denn Glück ist lebendige Erkenntnis. Das Kind ist glücklich, denn es hat noch die reine, nicht durch Gewohnheit veräffelte Fähigkeit, zu sehen und zu empfinden. P.-L.

#### Wochenchau.

Fast unbemerkt lag in dieser Woche der kirchliche Jubel, dem die neue Richtung die Geltung eines bürgerlich geistlichen Feiertags genommen hat. Das Jubeljahr würde ja auch in der Tat für manche gegenwärtig sehr beschwerlich sein, so notwendig es auch wäre. Eine Einheit würde dem ganzen Volke überstet heilam sein, voran aber vielen der Machthaber, denen der Raub der Gewalt das klare Denken unweiblich. Es ist von jeder gefordert worden, von wem und von unten, und wer sich darin gefühlt, es ist so darzustellen, als wäre die Blütenweisse vom Hohen Planzenzweig bis zu den diskretesten Kleidungsstücken gewissermaßen erblich gewesen, fällt entweder abhichtlich die Taschen oder leidet an einem dauerlichen Mangel an Gehältskenntnissen. Allerdings bedarf es auch einer beträchtlichen Menge parteipolitischen Glörs, um an die Wählervereine mancher Stätten heranzugehen. Sie selbst verstehen dieses Geschäft natürlich aus dem G. Wie es überhaupt ansehend nur noch engelhaft reine Menschen gibt, die nach ihren öffentlichen Erklärungen niemals ein Wählerfeld getrübt haben. Das zeigt sich besonders nach jedem Streik. Schuld haben eben immer die andern. Vor allen Dingen aber trägt „der Staat“ die Schuld. Nun, da er so viele Schulden erträgt, wird er auch das noch auf seine Schultern nehmen können. Wer freilich dieser „Staat“ ist, darüber machen sich die Wenigsten eine Vorstellung, es genügt ihnen Zwischen darauf zu schlumpfen, sobald es nicht Wunder nehmen würde, wenn er in dem Äußeren der Harmlosen als überhöfliches Lingebeuer mit nimmermüdem Steuermaul herumspuken würde. Der Deutsche braucht keine Schreckgespenster, heute, wie im Mittelalter. Von rechts und links wird damit grolllich gemacht, weil Liebertreibungen sich noch immer wirksam erweisen, als einfach soziale Kritik. Die Welt bringt die unermüdbare Dressurpeitsche der Entente es fertig, daß der dachselige Vöhrndäuler allmählich wachgeküht wird und die Augen aufmachen lernt. F. G. D.

— **Raunhof.** Der für heute Abend 7 Uhr im Rathshaus angelegte „Deutsche Abend“ der Deutschnationalen Volkspartei verpfligt für die Besucher ein sehr genuehreicher und anregender zu werden. Das Gebotene geht weit über den Rahmen dessen hinaus, was sich sonst ein Kleinstadlverein leisten kann und es darf wohl erwartet werden, daß die Milgüeber und Freunde der Partei dies durch zahlreichen Besuch anerkennen. Namentlich dem Redner, Pfarrer Wählgel, geht ein hoher Ruf voraus und wer ihn noch nicht gehört hat, verfehle nicht, sich diesen begeisterten Vorkämpfer des deutschen Gedankens anzuhören. Eine Neuerung im Raunhofer Vereinsleben soll diesmal eingeführt werden: es wird punkt 7 Uhr angefangen und nicht, wie sonst, mit der üblichen halben Stunde Verspätung! Die Nachzügler seien also gewarnt, da sie vor verschlossenen Türen bis zur nächsten Pause warten müssen.

— **Raunhof.** Zu der morgen Sonntag 12—1 Uhr stattfindenden Kirchengemeindeverreter-Wahl sind den Bewohnern Raunhofs, welche in der Wählerliste eingetragen waren und demnach nur allein wählen können, mit 16 Namen verzeichnete Stimmzettel zugegangen. Ausdrücklich aber wird nochmals vermerkt, daß dies, wie ja auch von anderer Seite noch geschieht, nur Wahllooschläge sind. Es ist also damit kein Wähler an die darauf verzeichneten Personen gebunden, sondern es können Änderungen an den mit Namen versehenen Stimmzetteln vorgenommen werden, wie ja auch in der amtlichen Bekanntmachung nochmals besonders erwähnt worden ist. Wenn also eine von den vorgeschlagenen Personen nicht geeignet erscheint, streiche deren Namen durch und schreibe dafür unten einen andern hin. Zugleich mag hier den Wählern mitgeteilt sein, daß der unter Nr. 8 mit vorgeschlagene Stadtpfarrer Herr Alfred Böhm nachträglich, was freilich am besten in der Versammlung hätte gesehen werden, wo er anwesend war, bringend bittet, von seiner Wahl abzusehen.

— **Raunhof.** In Ergänzung des Berichtes in der letzten Ausgabe unseres Blattes wird mitgeteilt, daß von dem Konjert,

welches der W. Mittwochsabend Wohlfahrtsfest dem hiesigen W. wieslen werden darauf hingew. und passioe M. — Raunhof.

Kaufhauses Ber. empfohlen deren ausgestellt wird. Raunhof, März Ausschluß.

— Raunhof. machung, die St. Sollten auf ein. sein, so gelten. + Wie au.

häll Herr Preb. im Saale des über ernste Frag. seien auch an die. + Ueber d.

wurde uns mit. führung des nolle. 30%, nach Dres. gabe nur auf g. nach Grimma u. wäre es jedensf. hätte.

+ Zur T. zweiten Märzwo. geringen Niederf. das schönste Fr. hielt das gänzlich. druckwürdel vor. geringe Niederf. wurden Nachfr. vergangener Na.

+ Deutl. überflüssige Me. werterzeugende i. diesem Sinne r. Studentenschaf. auf an die W. Hochschulfstud. breite Schicht ge. Staat lange an. Auf diejenigen z. fürte sich die W. in den meisten ak. führung zu verzei. sind gewaltig gef. nach den heutige. rechnet werden. 100 000 Mark. wendet sich dann. forderl sie auf. in. einzugeben. We. schaftliche Arbeit. werden, damit er. ketten verschaffen.

— Der Lan. liche in dessen V. schafften haben. junge Bäu u.

— Pausch. hat hier die hohe. sammlung, Bahn. lung kommen no.

— Hartth. Wehfabrikbesth. ungelähr 20 W. Millionen-Mark. nehmigen den V. die — kommunist. bare Heilige!

— Die S. a. schen Volkes erbr. den über 121 000.

— Zwisch. nelenwahlen wur. 17 bürgerliche ge. sozialdemokratisch.

— Chronf. hiesigen Bahnhof. Langholz löblich. Elämme lagten. daß der Tod alb.

— Ein von. vollbefehltes Auto. mittag gegen sechs. brand. Das Au. bedachung abgerif. Park beschädigt w. lassen so unglückl. schmerzlicher Verle. rung erlitt und ein. daontrug.

— Annaber. Finanzamt richtel. bandes der verei. birge, Herr Fabrik. hiesigen Kreisen d. das Finanzamt, bräuchlich nach bef. Steuerzahlern dur. sam eine Quittung. trügen wollten. ten gegen diese un. lungen. Er fordb. die mit gleichsam.

aus auch das  
er wieder spielt  
en, das dort,  
Linde und die  
gen unbedingt  
sting finanziell  
aus Kriegs-  
bildet werden,  
inden würden.  
enenstand und  
ein erträgliches  
Interesse der  
Orden.

### lungen.

8. März 1922.

1913  
annahme des  
de zwischen  
Munder be-  
erwacht aus  
schwellen  
ber ein, mit  
und dies?  
ändlichkeiten  
igt sich auch  
das Reiten  
orden. Sie  
ie Wohn-  
r die sie so-  
fühlungs-  
Eisenbahn-  
hoffnung in  
s sollte uns  
? Die Ge-  
läßt und  
erhofft!  
ingen, in ge-  
Erbe mit  
e Naturge-  
wie keinen  
merken nur,  
sich Würde  
ich gekenn-  
den dennoch  
st lebendige  
ch die reine,  
den und zu  
P. 4.

Zuflut, dem  
hlichen Feler-  
der Teil für  
ndig es auch  
heißam sein,  
der Gemalt  
digt worden,  
s geht so dar-  
anzug bis zu  
ich gewesen,  
in einem be-  
s bedarf es  
um an die  
selbst verleben  
st ansehend  
n öffentlichen  
Das zeigt sich  
er die andere.  
Nun, da er  
eine Schultern  
er machen sich  
en darauf zu  
er in dem  
nimmerjem  
eine Schreck-  
links wird  
immer wirk-  
ringt die un-  
er die stellige  
in aufmachen  
F. G. D.

n Ratsheller  
alen Volks-  
her und an-  
über den  
verein lassen  
Mitglieder  
Besuch aner-  
lichausen,  
gehört hat,  
es deutschen  
nhöfer Ver-  
punkt 7 Uhr  
den Stunde  
da sie vor  
müssen.  
12—1 Uhr  
Bewohnern  
waren und  
verzeigende  
s nochmals  
lle noch ge-  
damit kein  
den, sondern  
nen Stimm-  
tlichen Be-  
ist. Wem  
greignet er-  
dafür unten  
in mitgeteilt  
gutspächer  
n besten in  
wesend war,  
n der letzten  
um Konzerl.

welches der Musikverein „Club Musikalischer Freunde“ am Mittwoch Abend im Gasthof „Goldner Stern“ zum Besten der Wohlfahrtspflege abhielt, der Betrag von 1340 Mk. 25 Pfg. dem hiesigen Unterbezirk Naunhof-Brandis-Borsdorf überlesen werden konnte. — Ferner wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diesem Musikverein jederzeit aktive und passiv Mitglieder herzlich willkommen sind.

— Naunhof. Die Schaufläche in einem Schaufenster des Kaufhauses Reifegerste haben wieder Zuwachs erhalten. Wir empfehlen deren Besichtigung, da nur erstklassiges Material ausgestellt wird. Der Verkäufer, Herr Friedrich Kohn in Naunhof, Kurze Straße 16, gibt Interessenten gerne jederzeit Auskunft.

— Naunhof. Berichtigung. In der Bekanntmachung, die Kirchengemeindevorwahl betr. muß es heißen: Sollten auf einem Stimmzettel mehr als 16 Namen verzeichnet sein, so gelten nur die ersten 16 Personen als gewählt.

† Wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes ersichtlich ist, hält Herr Prediger Goebel aus Leipzig im Laufe dieser Woche im Saale des Bürgergartens eine Anzahl religiöser Vorträge über erste Fragen der Gegenwart. Religiös interessierte Leser seien auch an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam gemacht.

† Ueber die gesammelten Beträge für die Altershilfe wurde uns mitgeteilt, daß 70% am hiesigen Orte zur Unterstützung des nolleidenden Alters verbleiben, während die übrigen 30% nach Dresden abgeführt würden. Diese Angabe ist nicht richtig. Nach eingehender Information bezieht sich diese Angabe nur auf größere Städte. Von Naunhof werden 70% nach Grimma und 30% nach Dresden abgeführt. — Besser wäre es jedenfalls gewesen, wenn sich unsere Angabe bestätigt hätte.

† Zur Wetterlage. Wie erwartet, trat in der zweiten Märzwoche der Wetterumschlag ein. Abgegeben von geringen Niederschlägen, brachte bereits der 12. März wieder das schönste Frühlingswetter. Auch in den nächsten Tagen hielt das gänzlich weite an, wenn auch einzelne kleine Tiefdruckwirbel vorübergehende Bewölkung und verschiedentlich geringe Niederschläge zur Folge hatten. An vielen Stellen wurden Nachfröste beobachtet, bei uns sank die Temperatur in vergangener Nacht auf 2 Grad Kälte.

† Deutschland ist arm geworden, es kann keine überflüssige Menge studierender Köpfe gebrauchen; ihm tun werterzeugende Kräfte in Landwirtschaft und Gewerbe not. In diesem Sinne richtet auch die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, die ihren Sitz in Dresden hat, einen Aufruf an die Abiturienten der höheren Schulen, nicht das Hochschulstudium zu ergreifen. Unser Volk habe für eine breite Schicht geistiger Arbeiter nicht mehr Brot genug. Der Staat lange an, die höheren Beamtenstellen zu vermindern. Auf diejenigen Berufe, die heute noch gewisse Ausichten bieten, stürze sich die Masse der jungen Studierenden. Trotzdem ist in den meisten akademischen Berufen eine vollkommene Ueberfüllung zu verzeichnen. Die Kosten des akademischen Studiums sind gewaltig gestiegen. Selbst für das billigste Studium müssen nach den heutigen Verhältnissen 35 000 bis 40 000 Mark gerechnet werden. Das medizinische Studium dürfte unter 100 000 Mark kaum noch durchzuführen sein. Der Aufruf wendet sich dann an die Schüler der höheren Lehranstalten und fordert sie auf, in die praktischen, handarbeitenden Berufe hineinzugehen. Wer eine ganz besondere Begabung für wissenschaftliche Arbeit mitbringt, möge dann später Werkstudien werden, damit er sich in den Fertigkeiten nebenbei Verdienstmöglichkeiten verschaffen kann.

— Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig und sämtliche in dessen Bezirk liegenden landwirtschaftlichen Körperschaften haben sich entschlossen, in Anlehnung an die Landwirtschaftliche Kreisfachschule Wurzgen eine Fachschule für junge Bäuerinnen zu gründen.

— Pauschwitz. Die Hausammlung für die Altershilfe hat hier die hohe Summe von 5149 Mark ergeben. Betriebsammlung, Bahnhofssammlung und der Ertrag einer Veranstaltung kommen noch dazu.

— Harttha. Um die Wohnungsnot zu mildern, will Webfabrikbesitzer A. Möblius an der Friedrich-August-Straße ungefähr 20 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 8 Millionen Mark erbauen lassen. Die Stadtverordneten genehmigten den Verkauf des in Frage kommenden Areal. Nur die kommunalistischen Vertreter stimmten dagegen. — Sonderbare Heilige!

— Die Hausammlung für die Altershilfe des deutschen Volkes erbrachte in Wittweida 9000 Mk. und in Dresden über 121 000 Mk.

— Zwitzkau. Bei der Wiederholung der Stadtverordnetenwahlen wurden 19 sozialdemokratische Kandidaten und 17 bürgerliche gewählt, gegen vordem 18 bürgerliche und 18 sozialdemokratische.

— Ehrenfriedersdorf. Töblich verunglückt. Auf dem hiesigen Bahnhof ist der Arbeiter Wagner beim Umladen von Langholz töblich verunglückt. Vom Wagen herunterrollende Stämme lögten Wagner so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß der Tod alsbald eintrat.

— Ein von Sothenstein kommendes, mit vier Personen vollbesetztes Auto (Limousine) verunglückte am Sonntag nachmittag gegen sechs Uhr an einer Straßenbiegung bei Wälfenbrand. Das Auto prallte an einen Baum, wobei die Wagenbedachung abgerissen, die Fenster zertrümmert und der Motor stark beschädigt wurde. Durch den Anprall wurden die Insassen so unglücklich herausgeschleudert, daß der Besitzer (Fleischermeister Velshering, Siegmars) eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und ein Mädchen schwere Kopf- und Beinverletzungen davontrug.

— Annaberg. Einen scharfen Protest gegen das hiesige Finanzamt richtet in der Jahresversammlung des Gesamverbandes der vereinigten Arbeitgeberverbände im oberen Erzgebirge, Herr Fabrikdirektor A. D. Alubschmidt. Es herrscht in hiesigen Kreisen der Steuerzahler eine große Erbitterung, daß das Finanzamt, obgleich die Steuerereinschätzungsbogen ausdrücklich nach bestem Wissen und Gewissen ausgefüllt sind, den Steuerzahlern durch eine bedeutend höhere Einschätzung gleichsam eine Quittung ausgestellt hat, als ob diese den Staat betrügen wollten. Alubschmidt protestierte in flammenden Worten gegen diese ungerechtfertigten und unbewiesenen Unterstellungen. Er forderte, daß die Steuerereinschätzungskommission die mit gleichsam eidesstattlicher Erklärung abgegebenen Aus-

künfte gebührend respektiert und daß die Kommissionsmitglieder sich an das Gesetz halten. Tun sie das nicht, dann müßte man ihnen das Vertrauen entziehen und ihre Demission verlangen. In einer Entschließung wurde von mehreren hundert Anwesenden einstimmig gefordert, daß unter Zugrundelegung von Sachverständigenurteilen eine Revision der ergangenen Steuerbescheide erfolgt und daß bis zur Vornahme der Revision die zinslose Stundung der zuviel verlangten Steuerbeiträge unter allen Umständen ausgesprochen wird.

### Können wir uns selbst ernähren?

Eine Bejahung.  
Wie war die Frage, ob wir Deutschen unser Volk auf unserem eigenen Grund und Boden ernähren können, so brennend wie jetzt, wo Vorkatzen und anderes den Bezug von Nahrungsmitteln aus dem Auslande immer schwieriger macht. War es schon sehr schlimm, daß der Krieg unser Volk in dieser Hinsicht unvorberichtet fand, so hat die Erfahrung leider wenig oder nichts gebessert. Nicht wenige Volkswirte, Volkstücker und Hygieniker haben sich mit der Frage in letzter Zeit befaßt. Im Hamburger Ärzteverein hielt kürzlich Dr. B o n n e einen ausführlichen Vortrag über die Angelegenheit.

Die Frage ist nach Ansicht dieses Arztes vollkommen zu bejahen. Der deutsche Boden ist groß genug, die Bevölkerung und auch den natürlichen Zuwachs zu ernähren, selbst wenn man alle malitiosen Bestrebungen (d. h. solche auf Einschränkung der Kinderzahl) von vornherein ablehnt. Die Wege zur Erreichung des Ziele sind äußerst mannigfaltig und verdienen alle Förderung. Zunächst ist an eine richtige Siedlung des zurzeit in den Städten zusammengebrängten Volkes zu denken. In den letzten hundert Jahren hat sich das Verhältnis der Landbevölkerung zur Stadtbevölkerung geradezu umgekehrt. Vor einem Jahrhundert lebten noch 75 Prozent des Volkes auf dem Lande und nur 25 Prozent in der Stadt, jetzt ist das Umgekehrte der Fall. Wenn man veranlassen kann, daß die Arbeiter mehr draußen wohnen und nach Erledigung ihrer arbeitsfähigen Arbeitszeit die Freiheit zum Anbau von Lebensmitteln auf eigener Scholle benutzen, so läßt sich viel leisten. Es wird behauptet, daß schon 300 bis 500 Quadratmeter Land den Bedarf einer Familie an Gemüse liefern können. Das hängt vom Boden ab, jedenfalls ist es eine wertvolle Hilfe. Vorbedingung ist natürlich, daß der Staat nicht durch fortwährend steigende Eisenbahnfahrtpreise den Leuten das Außenwohnen unmöglich macht.

Roch immer haben wir in Deutschland 670 Quadratmeilen Obsterden. Das überflüssige Vorgehen während des Krieges konnte natürlich auf schwierigerem Gelände keinen rechten Erfolg zeitigen, aber bei ruhigerem, gleichmäßigeren Vorgehen läßt sich in langsamerem Tempo wohl etwas erreichen. Man meint, daß drei und ein halb Millionen Hektar des jetzigen Obsterdenes kulturfähig gemacht werden können. Hunderttausende von Hektaren fruchtbareren Landes lassen sich durch Deichbauten an den Küsten von Ostpreußen und von Schleswig-Holstein dem Meere abgewinnen, Striche, die früher Land waren, aber im Laufe der Jahrhunderte den nagenden Wellen und den stürmischen Springfluten zum Opfer fielen. Der Ertrag der Felder, sowohl der neu gewonnenen wie der bereits lange

bestehenden, kann durch Verbesserungen und Düngung gesteigert werden. Noch immer bleiben massenhaft Straßenkamm und Abfälle aus den Städten ungenutzt, weil man nur immer daran denkt, den Müll zu beseitigen, nicht aber, ihn zu nützen. Auch in der Bewirtschaftung der Rieselfelder, der Besprengung der Ackerfläche usw. sind Fortschritte gemacht worden, die weiterer Ausdehnung fähig wären. Auch alle diese nötigen und vernünftigen Maßnahmen müssen freilich scheitern, wenn nicht für billige Transportgelegenheit gesorgt wird. Viel zu viel werden noch Fabrikabwässer und sonstige schädigende Stoffe in die Flüsse geleitet, zum Schaden des Fischbestandes. Die Reinhaltung der Gewässer würde die Binnenfischerei fördern und große Mengen eiweißhaltiger Nahrung schaffen; denn auf bessere Fleischversorgung werden wir gewiß noch lange verzichten müssen.

Ohne asketischen Reigungen nachzuhängen, wird doch jeder einsehen, daß das Winderwichtige vor dem Wichtigen zurückstehen muß. Wenn man hört, daß die Erzeugnisse von einem Fünftel unseres Ackerlandes vor dem Kriege dazu dienen mußten, die Rohstoffe für Bierbrauerei und Schnapsdestillation zu geben, so wird man nichts dagegen einwenden, wenn auf diesem Gebiete ein wenig Einschränkung geübt wird. Auch daß heute noch bei uns 12 000 Hektar dem Tabakbau dienen, und zwar vom fruchtbarsten Boden, da Tabak eine anspruchsvolle Pflanze ist, fordert zu Bedenken heraus. R. W.

▲ Trichter Heidenmül. In einem englischen Blatte liest man: Wir alle kennen die sog. Heidenseen, die morgens ins Bureau kommen, obwohl sie sich krank fühlen. „Ich habe sie auch erwischt“, leuchten sie, wenn man sich nach ihrem Befinden erkundigt. Sie meinen natürlich die Grippe. Wenn man sie fragt, warum sie nicht zu Hause im Bett geblieben seien, antworten sie, daß sie so unglaublich viel zu tun hätten, daß sie unter allen Umständen kommen müssen. Sie wüßten zwar, daß sie etwas Fieber hätten, aber das löre sie nicht sehr. Es sind Menschen von gemeinschädlicher Torheit. Wären sie zu Bett gegangen und liegen geblieben, bis das Fieber vorüber war, so hätten sie ein paar Tage verloren. So läuft die Sache gewöhnlich darauf hinaus, daß ihr Befinden sich verschlimmert, daß sie ein paar Wochen auf dem Rücken liegen müssen, und daß eine lange Weile vergeht, ehe sie wieder arbeiten können. Schlimmer ist, daß sie wahrscheinlich andere anstecken, die sonst vielleicht gesund geblieben wären. Bakterien unter seinen Arbeitskollegen verbreiten, ist eine sehr unpraktische Art, der Sache zu nutzen, die einem angeblich so sehr am Herzen liegt.

Im Interesse der vielen Bruch- und sonstigen Leidenden, sei an dieser Stelle ganz besonders auf das Interat der Firma Ph. Steiner Sohn in heuliger Nr. hingewiesen. Der gute und weitausbreitete Ruf dieser Firma bürgt dafür, daß trotz billiger berechneter Preise jedermann bestens bedient wird.

**Kirchennachrichten.**  
Dom. Oculi.  
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Nach Schluß bis 1 Uhr nachmittag Wahl der 16 Kirchengemeindevorsteher in der Kirche. — Nachm. 3 Uhr Taufen. — 4 Uhr: Sänglingsverein. — 5 Uhr: Jungfrauenverein.  
Kathol. Kapelle in Beucha.  
19. März, 12 Uhr Hochamt.  
— Verkäufte: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Eule in Weimar.

**Saarschmuck**  
als passendes Geschenk  
**Fritz Zimmer**  
Damen- u. Herrenfriseur  
Langestraße 31.

**Max Borsbach**  
Naunhof-Leipzig  
erledigt prompt und zuverlässig

**Umzüge**  
jed. Umlanges von u. nach allen Richtungen.  
Wohnungstausch.  
Geschäftsstelle Hotel Stadt Leipzig.

**Kraul's Waschpulver**  
Unvergleichliche Qualität, ohne Chlor.  
Blendend weiße geruchlose Wäsche,  
1 Pfund-Paket nur Mark 4.— bei  
**Richard Schumann, Markt 4.**

**Ewig dankbar**  
Erfolg schon am 2. Tage ...  
schreibt Frau H. in H. Wenn  
alle marktschreierisch ange-  
preisenen Mittel versagten,  
dann wenden Sie sich bei  
der gefährdeten

**Regelstörung**  
vertrauensvoll nur an mich.  
Mein Mittel ist vollkommen  
unschädlich, Garantie. Zu-  
sendung völlig diskret.  
Personalia Real Schindler, Hamburg, Hauptstr. 1

**Visitenkarten**  
fertig schnell u. billig Buch-  
druckerlei Götz & Eule.

**Bruchkranke**  
können auch ohne Operation u.  
Berufsstörung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in  
**Leipzig**  
Mittelstr. 18a bei Schumann  
am 21. März 1922 von 9—1 Uhr.  
Dr. med. JACOBS, Arzt,  
Spezialist für Bruchleiden  
Berlin W. 50, Rankestr. 33.  
(bisher Dr. Laabs).

**Fuhre guten Wist**  
zu verkaufen  
**Großsteinbergerstraße 1911, I.**  
fertig schnell u. billig Buch-  
druckerlei Götz & Eule.

**Fremdliche Einladung**  
zu religiösen Vorträgen  
gehalten vom 20.—24. März abends 8 Uhr im Saale des  
Bürgergartens von Herrn Prediger Goebel aus Leipzig.  
Montag, 20. März: Gottesstimmen im Leben der Menschen.  
Dienstag, 21. „ Der Uebel größtes ist die Schuld.  
Mittwoch, 22. „ Du und deine Seele.  
Donnerstag, 23. „ Kannst du ruhig sterben?  
Freitag, 24. „ Etwas Gewisses über das Jenseits.  
Mittwoch, 29. „ Das Wagnis des Glaubens.  
Jedermann willkommen! Eintritt frei.

Montag, den 20. März vormittag 10 Uhr  
werden auf hiesigem Güterboden etwa  
**50 Pfd. Kafao**  
in Einzelpackungen  
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert.  
Güterabf. Naunhof, 18. März 1922.

**Vereinsbank Naunhof.**  
An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von  
Wertpapieren. / Eröffnung laufender Rechnungen  
und provisionsfreier Scheckkonten. / Diskontierung  
und Einziehung von Wechseln und Schecks. :: ::  
Annahme von Spargeldern.

**Möbel** kauft man gut  
u. preiswert bei  
**C. F. Gabriel, Leipzig**  
Gepr. 1861 Reichsstr., Ecke Goldhahngrässchen Fernspr. 4780

**Tüchtige Metallformer und Kernmacher**  
sotort gesucht.  
Metall- u. Hartpapierwerk A. G., Borsdorf.  
Sind Sie schon **Buchromans!!**  
Leser des

## Goldner Stern

Naunhof.

Erstes und größtes Vergnügungs-Etablissement am Plage.

Heute Sonntag das

### große stimmungsvolle Ballfest!

Konkurrenzlos in der ganzen Umgebung!  
Nur die neusten Schlager! Erstklassige Musik!  
Um gütigen Zuspruch bittet Richard Zschlesche

Ortsverein d. U. S. V. D. Naunhof.

Seute abend 7,9 Uhr im gold. Stern

### Monatsversammlung

Dienstag, den 21. März abends 8 Uhr in der Saalstube

### Frauen-Versammlung.

Recht zahlreiche Beteiligung erwartet D. B.

Deutschvölkischer Schütz- und Trübund Bezirksgruppe Naunhof.

Montag, 20. März 8 Uhr abends im Stern

### Monatsversammlung

Der Vorstand.

## Mühle Lindhardt.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab

### erste grosse öffentliche Ballmusik

im festlich dekorierten Saale. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Um gütigen Zuspruch bittet Ernst Schurk.

Lotte Neumann Lichtspiele Mai Meisterfilm

### Grosses Doppelprogramm

Am Webstuhl der Zeit

Tiefgreifendes Lebensbild aus schweren Tagen mit „Erich Kaiser Titz“.

Die Frau im Doktorhut

Originelle Komödie in 4 Akten mit „Lotte Neumann“.

10 AKTE

Infolge der kolossalen Länge dieses erstklassigen Programms: I. Anfang 7,7 u. 9 Uhr.

Sonntag 7,5 Uhr gr. Kindervorstellung!



Deutscher Seeverein Ortsgruppe Naunhof.

Montag den 20. März

### Versammlung

Goldner Stern. Wichtige Tagesordnung.

## Tanzpalast Sommerfeld

Modernstes und elegantes Ballhaus.

Jeden Sonntag

### Das glänzende Ballfest.

Urfideler Betrieb.  
Ergebenst Herm. Böhme.

Berein der Klein- und Mittelrentner

Montag präzis 6 Uhr Treffpunkt im Stern.

Pünktl. Erscheinen aller unbedingt notwendig.

## Sportverein Naunhof.

Morgen Sonntag, den 19. März 1921

finden folgende Spiele statt:

S. V. N. I geg. Nerchau I, in Nerchau;  
II. Sug. geg. S. V. Amicitia I. Sug. vormittag 1/10 Uhr in Naunhof. — S. V. N. II komp. geg. Beucha I und II komp. 2 Uhr Glade.  
I. Knaben geg. Leutzsch I. Knab., 10 Uhr in Leutzsch. — I. Sug. gegen I. Sug. Wiederitzsch, 3 Uhr in Wiederitzsch.  
10 Uhr vorm. Training der Damenabteilung.

Heute abend 7 Uhr: Jugend u. Knabenversammlung.

## Goldner Stern.

Dienstag, den 21. März

### Ginfonie-Konzert.

Anfang punkt 7 Uhr 45 Min.  
Eintritt einschl. Steuer 5 Mk.

### Nach dem Konzert Ball.

Einen genussreichen Abend versprechend und um gütige Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll F. Blohm.

### Ziegenzüchtersgenossenschaft

Montag, den 20. März abends 8 Uhr

### Versammlung

Gambrinus.

Ingenieur

## SCHORLER

Architekt

Naunhof, Bismarckstr. 2.

## BAUBÜRO

### Sommerwohnung

3 Zimmer, 5 Betten, Kücheneinrichtung, Juli bis August gesucht.

Offerten erbet. u. B. G. 524 an die Exp. dieses Blattes.

## Zur Kirchenvorstandswahl

für die neue Kirchengemeindevertretung.

werden in Vorschlag gebracht:

Herr Friedr. Otto **Teichert**, Gutsbesitzer

Herr Arthur Wiliig **Herfurth**, Baumeister

Herr Otto **Nohle**, Kap. a. D.

Herr Rob. Franz **Senfich**, Bäckermesser

Herr Ernst **Mag Höhne**, Privatmann

Herr Ferd. **Gruner**, Privatmann

Herr Theodor **Langner**, Ingenieur

Herr **Mag Elichl**, Fabrikarbeiter

Herr Hermann **Thieme**, Bahnbeamter

Herr Ernst **Friedemann**, Oberpostkassierer

Herr Ernst **Schröder**, Schornsteinfeger

Herr Emil **Frankh**, Ingenieur

Herr Alfred **Böhme**, Stadigutbesitzer

Herr Hermann **Frankh**, Privatmann

Frau **Gruner**,

Frau **Anna Engert**.

Wem eine Person nicht geeignet erscheint, die auf den zugehenden Wahlvorschlägen mit verzeichnet ist, kann deren Namen ausstreichen und einen andern dafür einsetzen.

**Mehrere Wähler.**

## Zur Kirchenvorstandswahl

für die neue Kirchengemeindevertretung

werden in Vorschlag gebracht:

1. Herr Gerhard <b>Fleck</b> , Ortsrichter.	9. Herr Moritz <b>Kaufmann</b> , Fleischerm.
2. „ Ernst <b>Friedemann</b> , Oberpostsch.	10. „ Robert <b>Nollau</b> , Privatmann.
3. „ Willy <b>Herfurth</b> , Baumstr.	11. „ Heinr. <b>Meusel</b> , Oberl.
4. „ Max <b>Höhne</b> , Privatmann.	12. „ Otto <b>Teichert</b> , Gutsbes.
5. die Gemeindegewester <b>Martha Heller</b> .	13. „ Paul <b>Petzold</b> , O.-Lithograph.
6. Herr <b>Theodor Krah</b> , Bäckerstr.	14. „ Gustav <b>Peter</b> , Schuhmacherm.
7. „ Rich. <b>Köpping</b> , Betriebsarb. a. W.	15. „ Oskar <b>Uhlig</b> , Ziegeleibes.
8. „ Robert <b>Portig</b> , Schuhmacherm.	16. „ Hermann <b>Thieme</b> , Bahnbeamt.

Die durch Starkdruck bez. Personen haben früher bereits dem Kirchenvorstande angehört. — Wem eine Person nicht geeignet erscheint, die auf den zugehenden Wahlvorschlägen mit verzeichnet ist, kann deren Namen ausstreichen und einen andern dafür einsetzen.

**Mehrere Wähler.**

### Schürzen

Woll. Strümpfe, Socken etc. empfiehlt

Schleier, Gartenstr. 66.

### Altmetalle

aller Art kauft ständig zu allen Tagespreisen

**Metallwerk A.-G. Borsdorf.**

### Ein Aufbaum-Büfett,

desgl. großer Spiegel

wegguzugshalber zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

### Pöklinge

frisch eingetroffen empfiehlt

**Kurt Wendler.**

### Zeitungs-papier

kauft D. D.

### Todesanzeige.

Freitag früh 1/10 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Gross- und Schwiegervater

## Herr Johann Smigaj

im Alter von 63 Jahren.

NAUNHOF, den 18. 3. 1922

Dies zeigt tiefbetrübt an

### Frau verw. Anna Smigaj und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. 3. von der Halle aus statt.

## Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen ohne jede Verpflichtung mein, gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, gefällig gefächertes

### Universal-Bruchband

vorzeigen und wenn gewünscht, Bestellungen auf dieses, sowohl als auf alle weiteren in diesem Inserat nachfolgend aufgeführten Artikel entgegennehmen wird am:

**Donnerstag, den 23. März morg. v. 8 bis 12 Uhr**

in Naunhof Gasthof „Stadt Leipzig“.

Auerdem haben Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in:

Leibbinden nach Wunsch für jed. Leid.,	Krampfadern-Strümpfe, Geradhalter,
Muttervorkorbbinden, Gummi- und Federbruchbänder,	Urinhalter f. Bettläst., Tag und Nacht tragbar
Korsetts n. Maß u. Wunsch, Busenhalter,	Rothalter
Diolekreter Versand.	für Darmoperierte, Suspensorien nach Maß.
Umtausch, wenn unbenüht, gestattet.	Diolekreter Versand.

**Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden),**

Wessenbergstraße 15-17.

Telefon 515. Telefon 515.

Spezialfabrik orthopädischer Artikel und Bandagen.

## Tempel prakt. Zahnarzt

kaatl. approb. an der Universität Leipzig.

Zugelassen zu den Krankenkassen von Leipzig, Grimma, Wurzen, Naunhof, Brandis und Betriebskr.-Kassen.

Sprechstunden:

Gämmerei (Brandis) 54 o.	Naunhof, Kaiser Wilhelmstr. 20.
Montag, Mittwoch, Freitag, 5 <sup>30</sup> —7 <sup>00</sup> Uhr nachmittag	Montag, Mittwoch, Freitag, 9—12 Uhr vormittag
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 8—12 Uhr vormittag	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 2—6 Uhr nachmittag

### Achtung!

la Oranienburg Kernseife 65% Fettgehalt sowie Toiletteseifen aller Art

empfiehlt zum billigsten Tagespreis

### Fr. Daniel

Leipziger Str. 32.

Suche feststehende Kunden

Hotel Stadt Leipzig Naunhof.

### Zu alten Preisen

## Gardinen

Stores, Künstlergard., Tüll-Bettdecken, Uebergardinen, Divan-Decken und Tisch- u. Stoff

### Sofa-Bezüge

Leppiche, Vorlagen sehr billig

**Engel, Leipzig, Preuhergasse 5, gegenüber Wilhoff.**

### Stallmist

kauft od. tauscht geg. Strohhäcker, Hainstraße 7.

### Wannenbäder

gibt's jederzeit außer Sonntags. Schloßmühle.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwieger- u. Großmutter

## Frau Auguste verw. Fröbel

sagen wir allen Freunden und Bekannten für den überaus zahlreichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Herbig für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Schwester Martha für die aufopfernde Tätigkeit und Herrn Organist Geipel für den erhebenden Gesang. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir, liebe Mutter, rufen wir ein „RUHE SANFT“ in die Ewigkeit nach.

NAUNHOF, den 15. März 1922.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Hoff...  
Regierung...  
Entwaffnung...  
Die Verha...  
über Erhöhung...  
einer Einigung...  
Der intera...  
der militärische...  
vorgeschlagen...  
Das griech...  
neu gebildet...  
Sultan...  
lassen, wonach...  
wird und der...  
wird.  
Im Kampf...  
Korfburg, das...  
sanischen Revol...

Berlin. Ge...  
holen (den an...  
Kuffahrt neben...  
nung anzugeben...  
Gebiet nicht aus...  
B...  
Berlin. De...  
die Reichsregier...  
bewilligten Mitt...  
für Länderreife...  
beschafft werden

Kasse a. S...  
der Stadt Halle...  
fest erliegen hat...  
abermals eine...  
eingeführt. Unt...  
laut über die...  
Schütterung der...  
Einigung wurde

Kußbehn...  
London. D...  
und den Wert...  
fürcht, daß der...  
Schiffbauindustri...

Reber...  
Riga. Die...  
Sowjetrußland...  
für die Hunger...  
Eisenbahnverke...  
dem Westen tom...  
ben müssen, au...  
Banden planmä...

Re...  
Nom. Der...  
ordnung des...  
Mittig erst vier...  
ginnen soll. Die...

Zuerst wurde...  
gung...  
in allen drei...  
gebenden Weiter...  
Frankfurt a. M...  
(Rom.) einen...  
Bestätigung der...  
Schung darüber...  
Bestimmung bef...  
fähigkeit des...  
Juwel an. Die...  
neue Sitzung mit...  
gefest anderaunt.

Annahme...  
(188. Sitzung.)  
Die neue Sit...  
teilgeiges oder...  
Änderungen im...  
Abg. Schulz...  
das Brauntwein...  
erklärte sich doll...  
mitten zum Brau...  
geringfügigen...  
men. Ebenfalls...  
dem Gesetz bean...

Dr. S...  
Zu der nun...  
nahm das Wor...  
heraus. Der...  
der Kommunisten...  
rechts der Auf...  
Präsident...  
Sie wissen doch...  
Zwischenrufen...  
erlaubt wird...  
besetzt seine...  
Das wird auch...  
Frankreich auch...  
Land wäre wenige...  
von der W...  
Nicht ruhig zu...  
lands wäre zuse...  
gelebe darf die...  
bet werden, und...  
links.) Die neue...  
anlagt werden...  
um Erhöhungen...  
dazu notwendig...  
1920 ist im all...  
1921 wird bis...  
Witungen für die...  
in der zweiten...  
können. Das...  
sichleuern. R...  
wird in allen...  
keit werden. Ve...

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die Vorkonferenz hat in einer Note an die deutsche Regierung Beschwerde über angebliche deutsche Widerstände in Entwaffnungsfragen erhoben.
- \* Die Verhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen über Erhöhung der Arbeiterlöhne im Reichsdienst haben zu einer Einigung geführt.
- \* Der interalliierte Kriegsrat in Paris hat die Fortsetzung der militärischen Kontrolle über Deutschland auf acht Jahre vorgeschlagen.
- \* Das griechische Kabinett ist unter dem Vorsitz von Sunaris neu gebildet worden.
- \* Sultan Fuad von Ägypten hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Ägypten ein unabhängiger souveräner Staat wird und der Sultan den Titel König von Ägypten annehmen wird.
- \* Im Kampfe mit den englischen Regierungstruppen hat sich Nordberga, das letzte Johannesburger Bollwerk der südafrikanischen Revolutionäre ergeben.

### Schlussdienst.

Drahtnachrichten vom 17. März.

**Briefverkehr nach Westpolen.**  
Berlin. Es ist vorteilhaft, bei Briefsendungen nach Westpolen (den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten) in der Aufschrift neben der deutschen auch die polnische Ortsbezeichnung anzugeben, da ansonsten Verzögerungen auf polnischem Gebiet nicht ausgeschlossen sind.

**Freie Vermittel für Unbemittelte.**  
Berlin. Der Reichsausschuss für Bildungszwecke hat die Reichsregierung ersucht, den Ländern Beihilfen zu den dort bewilligten Mitteln zu gewähren, damit für unbemittelte und für linderreiche Familien Vermittel frei oder doch verbilligt beschafft werden können.

**Wiederholte Häuserinzüge.**  
Halle a. S. Nachdem sich in der vergangenen Woche in der Stadt Halle der dritte Häuserinzug infolge Bauzögerung ereignet hat, ist wieder in einer beliebigen Gegend der Stadt abermals eine Siedelwand eines Wohn- und Geschäftshauses eingestürzt. Unter den Bewohnern werden seit langem Klagen laut über die Gefährdung der alten Bauwerke durch die Erschütterung der durchfahrenden Lastautomobile. Beim letzten Einsturz wurde eine vorübergehende Frau schwer verletzt.

**Ausdehnung des englischen Metallarbeiterstreiks.**  
London. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberern und den Metallarbeitern sind abgebrochen worden. Man befürchtet, daß der Metallarbeiterstreik sich nunmehr auch auf die Schiffbauindustrie ausdehnen wird.

**Lebensmittelpänderungen in Rußland.**  
Mgna. Die Übersätze auf Getreidepreise mehrten sich in Sowjetrußland mit jedem Tage. In erster Linie werden die für die Hungernden bestimmten Lebensmitteltransporte im Eisenbahnverkehr von Smolensk, durch den fast sämtliche aus dem Westen kommenden Getreidefrachten transportiert werden müssen, ausgebaut. Die Übersätze werden von großen Banden planmäßig vorgenommen.

**Neue Verordnung für Papstwahl.**  
Rom. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Anordnung des Papstes, worin bestimmt wird, daß das Konklave künftig erst vierzehn Tage nach dem Tode des Papstes beginnen soll. Bisher war die Frist zehn Tage.

### Deutscher Reichstag.

CB, Berlin, 16. März.

Zuerst wurde heute der Gesetzentwurf über Aushändigungsbefugnisse an jugendliche Schwereverbrechliche in allen drei Lesungen angenommen. Bei der hierauf folgenden Weiterberatung des Gesetzentwurfes über das Branntweinmonopol begrüßte Abg. Goelein (Komm.) einen Antrag auf Streichung des § 159, der von der Behauptung der Eisesäure handelt. Nach kurzen Auseinandersetzungen darüber sollte es zur Abstimmung kommen. Bei der Abstimmung bewieserte der Abg. Goelein die Beschäftigung des Hauses, und das Bureau schloß sich diesem Juvvel an. Die Sitzung wurde daher abgebrochen und eine neue Sitzung mit der Tagesordnung: Eisenerzgesetz und Mantelgesetz anberaumt.

### Annahme des Branntweinmonopol-Gesetzes.

(188. Sitzung.) CB, Berlin, 16. März.  
Die neue Sitzung sollte mit der ersten Beratung des Mantelgesetzes oder, wie es amtlich heißt, des Gesetzentwurfes über Änderungen im Finanzwesen, beginnen.

Abg. Schulz-Gahmen (Zentr.) beantragte jedoch, zuerst über das Branntweinmonopol weiter zu verhandeln. Die Mehrheit erklärte sich dafür, und nun wurden die Anträge der Kommunisten zum Branntweinmonopol abgelehnt und das Gesetz mit geringfügigen Änderungen in der Ausschlußfassung angenommen. Ebenfalls angenommen wurden die vom Ausschuss zu dem Gesetz beantragten Entschärfungen.

### Dr. Hermes über die Finanzlage.

Zu der nun beginnenden Beratung des Mantelgesetzes nahm das Wort an erster Stelle Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Der Minister wurde mit allerhand Zwischenfragen der Kommunisten und Unabhängigen empfangen, worauf von rechts der Ruf ertönte: „Ruhe!“

Präsident Zwoe erklärte, zu der äußersten Linken gewandt: „Sie wissen doch, daß die Angelegenheit, auf die Sie mit Ihren Zwischenrufen antworten, von einem Ausschuss des Reichstages erledigt wird.“ Der Reichsfinanzminister erklärte, Deutschland belastet seine Wirtschaft härter als irgend ein anderes Land. Das wird auch im Ausland anerkannt. Leider wird in Frankreich auch in der Deputiertenkammer behauptet, Deutschland wäre weniger belastet als Frankreich. Man muß sich doch von der Wahnvorstellung des Krieges freimachen, um diese Dinge endlich richtig zu beurteilen. Ein Mebr der Belastung Deutschlands wäre zurzeit nicht mehr erträglich. Durch die Steuererhöhung wird die Gesundung des Wirtschaftslebens nicht gefördert werden, und dieses Ziel haben wir erreicht. (Gelächter links.) Die neuen großen Vermögenssteuern werden erst 1923 veranlagt werden. Bei den anderen Steuern handelt es sich nur um Erhöhungen, jedoch kein besonders großer Apparat dazu notwendig ist. Die Veranlagung der Einkommensteuer für 1922 ist im allgemeinen abgeschlossen. Die Veranlagung für 1921 wird bis Mitte dieses Jahres beendet sein. Die Vorbereitungen für die 1923 in Kraft tretende Vermögenssteuer werden in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres getroffen werden können. Das Kompromiß hat Klarheit geschaffen über die Besteuerung. Alle Gegenstände sind gemildert worden.

Die Zwangsanleihe wird in nächster Zeit durch ein bestimmtes Gesetz sichergestellt werden. Betreffs der Umwälzungswerte ist, daß die

Zugsteuer binnen kurzem einer Umgestaltung unterzogen wird. Bei den Zöllen und den Verbrauchssteuern werden wir uns im wesentlichen auf Erhöhung beschränken. Die Korbsteuern zum Bodensteuergesetz muß bis zum Ende des Monats erledigt werden, weil sonst ein Vacuum eintreten würde. Wenn überhaupt wird, daß Deutschland auf die Erwertung seines Geldes hinarbeitet, so ist das unsinnig. Es wird immer schwieriger, Lebensmittel und Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. Eine Besserung des Marktes kann nur von außen her erfolgen, durch eine vernünftige Begrenzung unserer Leistungen aus dem Friedensvertrage. Was durch die Steuererhöhung zur Sanierung unserer Finanzen geschehen kann, das liegt Ihnen zur Bekundung vor. Die obersteinsten Kohlenproduktion ist uns durch den Friedensvertrag zum großen Teil, die Kupfer- und Zinnproduktion ganz verlorengegangen.

Niesensperre hat das deutsche Volk getragen. Die fälligen Zahlungen sind pünktlich geleistet worden. Von Stunde zu Stunde warten wir auf erträglichere Zahlungsbedingungen. Hoffentlich kommen diese bald. Mit dem Ersuchen um baldige Erledigung der Steuervorlage schloß der Minister.ärm und Jurufe von der äußersten Linken und nachdrücklicher, wiederholter Beifall im Zentrum bildeten den Abschluß.

### Die Redner der Parteien.

Abg. Bernstein (Soz.) begann mit der Erklärung, daß auch heute noch die Bestrafen von den Steuern schwerer getroffen würden als die Bestrafen. Die Zustimmung zu den Steuererhöhungen sei seiner Partei nicht leicht geworden. (Gelächter links.) Unendliche Lasten, fuhr der Redner fort, werden dem deutschen Volke auferlegt. Sie müssen aber getragen werden, wollen wir nicht durch den Zusammenbruch weit größere Lasten auf uns laden. Die grenzenlose Preissteigerung für alle Nahrungs- und Bedarfsartikel hängt nicht ab von der Verteuerung der Produktion, sondern von dem Stande der Baluta. An eine völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft kann jetzt nicht gedacht werden. Verbrauchssteuern sind uns in dem Londoner Klimatum zur Bedingung gemacht. Abkennung der Steuern würde die Auflösung des Reichstages bedeuten; das wäre ein Glücksspiel. Die Abkennung wäre auch ein Wortbruch gegenüber der Entente und ein Geschenk an die Bestrafen auf Kosten der Arbeiter. Wird die Auflösung notwendig, so werden wir auf dem Posten sein. Sie zu betreiben, lehnen wir ab.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutsch.) beantragte hierauf zur Geschäftsordnung, den Reichsanwalt, der am 4. März die außerordentliche Wichtigkeit des Steuerkompromisses betont habe, nach der Verlesung zu veranlassen, im Reichstage zu erscheinen. In diesem Augenblick betrat der Reichsanwalt den Saal. (Lang andauernde Heiterkeit.) Abg. Schulz-Bromberg zog darauf seinen Antrag zurück.

### Wählung durch die Deutschnationalen.

Abg. Dr. Helfferich (Deutsch.) betonte u. a., die Rede des Abg. Bernstein bestätige, daß die zahlreichen Güter des Steuerkompromisses mit traurigen Mienen um die Wiege herumtraten. Wir lehnen das Mantelgesetz ab. Dabei nehmen wir für uns in Anspruch, im Ausschuss gründliche und positive Arbeit geleistet zu haben. Wir treiben keine Politik der Verzögerung oder der Verneinung. Draußen im Lande versteht man uns, da liegt unsere Zukunft.

Bei dem Steuerkompromiß gibt es Fragen ersten Ranges, sagt der Abg. Helfferich weiter, die noch nicht geregelt sind. Die bürgerlichen Parteien wünschen hier z. B. mit unserer Hilfe die Sozialdemokraten zu überwinden. Diesen Punkt haben sie deshalb aus dem Kompromiß herausgelassen. Wir haben einen Gesichtspunkt. Wir bekämpfen die Regierung nicht wie früher die Sozialdemokratie mit dem Ziele, den Staat zu zerstören, wir lehnen das Kompromiß nur deshalb ab, weil es gewissen Forderungen der Parteipolitik und der Koalitionspolitik angepaßt ist, die mit der Sache selbst nichts zu tun haben. Unsere Politik wird viele in unser Lager führen, die bisher in einem anderen Lager standen. Das vom Finanzminister vorgeschlagene Gleichgewicht des inneren Haushalts ist eine fata Morgana.

Jeder Finanzminister hat dieses Trugbild vorgegaukelt und jedesmal hat es sich aufgelöst. Aus den 12 Milliarden Überschuss der Reichsbetriebe sind 40 Milliarden Fehlbetrag geworden, aus den 26 Milliarden zur Erfüllung des Friedensvertrages sind 112 Milliarden geworden, und aus den 31 Milliarden Fehlbetrag des Gesamthaushalts sind 172 Milliarden geworden. Die beiden Voraussetzungen, von denen die Ausgleichung auch des inneren Haushalts abhängt, sind strengste Sparsamkeit in der Verwaltung, namentlich in der Betriebsverwaltung und in der unserer Leistungsfähigkeit angepaßten Regelung der Reparationsfrage. Hauptfrage ist die Wiederherstellung der starken Staatsautorität. Sie ist in der Hand der gegenwärtigen Regierung nicht gerade gut aufgehoben. Der Redner wendet sich nun besonders gegen den Reichsanwalt Dr. Wirth, dem er Schuldenerkennung vorwirft. (Von links ertönen dabei Zurufe: „Wirdel Schulden haben Sie gemacht! 100 Milliarden schwebende Schulden! — Sie Bankrotminister!“) Der Reichsanwalt und seine Politik tragen die Schuld, daß erst die Zerrüttung zahlloser Existenzen nötig war, um einigermaßen den Wahnwitz der Erfüllungspolitik zu enttöhlen.

### Sträflingsrevolte im Eisenbahnzug.

Berlin, 16. März.

Aus dem Buchthaus zu Görlitz wurden gestern 33 Sträflinge in einem Sonderwagen eines Personenzuges nach Berlin geschickt, weil sie sich hier vor Gericht wegen anderer Straftaten verantworten sollten. Da die Görlitzer Justizhäuser als besonders gefährliche Ausreißer bekannt sind — man erinnert sich vielleicht noch an die vor nicht allzu langer Zeit gemeldete Waffenschlacht dieser „Schweren Jungen“ —, hatte man für den Transport besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Die Schutzmaßnahmen hinderten die Verbrecher aber nicht, kurz nach Mitternacht auf der Strecke Frankfurt a. d. Oder-Bürstenwalde zur offenen Revolte überzugehen. Mehrere von ihnen griffen mit einer eisernen Stange, die sie in ihrem Koffer gefunden hatten, einen der Wächter an und schlugen ihn nieder. Der Angegriffene setzte sich mit seinem Dienstvolk zur Wehr, und es entspann sich ein heftiger Kampf, der erst durch das Eingreifen der andern Transportbegleiter beendet wurde. Die Wächter jagten die Kollente, und der Zug blieb auf freiem Felde stehen. Diesen kurzen Aufstand demümpfen mehrere Schwerverbrecher, um in den neuen Wald zu entfliehen. Die Verfolgung der Flüchtlinge wurde sofort aufgenommen, und drei Gefangene wurden, nachdem sie durch Revolvergeschüsse kampfunfähig gemacht waren, zurückgebracht, worauf sich die andern Ausreißer von selbst wieder einfanden.

Der Führer der Meuterei, ein berüchtigter Schwerverbrecher namens Schmidt, Altu schwere Schutzverletzungen am Unterarm. Die beiden andern angeschossenen Buchthäuser trugen lebensgefährliche Unterleibsverletzungen davon.

### Kulturarbeit im Dorfe.

Reiffers.

von Pfarrer Jakob Reiffers, Wertesdorf bei Erier.

Noch mehr als die Brennen Nahrungsernährung unseres Volkes, lenken die Verfallerscheinungen der städtischen Kultur die Blick aller Volksführer hinführend hinaus auf das Land und seine vielen Lebensquellen. Die Kulturarbeit im Dorfe durch jähre Erhaltung und züchtendere Weiterentwicklung einer gesunden Eigenkultur unserer Dörfer ist darum eine der dringendsten, schwierigsten und auch darfsbarsten Gegenwartsaufgaben unseres deutschen Volkes.

### 1. Was ist ländliche Kulturarbeit?

a) Ländliche Bildungs- und ländliche Erziehungsarbeit. Ziel aller ländlichen Jugendpflege ganze Charaktere, also talentfrohe Christen, ganze Bauern voll echten Berufsstolzes und treuer Heimatliebe, ganzer Deutscher voll Bürgerstimm und Gemeinschaftsgeist.

### 2. Groß sind die Hemmnisse ländlicher Kulturarbeit.

a) Einerseits erschwert die stete Raurnähe ein Durckgeißigen, Beselen und Veredeln der Materie, zumal für landunkundige Vorgebildete. Nur charakterfeste und arbeitstfrohe Volksbildner mit landkundiger und volkstümlicher Seeleneinstellung überwinden die Gefahren des Verbauerns und Verfauerns, die Leibarbie des Dorfes;

b. Andererseits begegnen wirkliche Heimatliebe, Schollenliebe und Bodenständigkeit der Dorfsführer am ehesten der Gefahr der inneren und äußeren Verhärtung, der eigenen und fremden Landflucht und Stadtsucht.

### 3. Die jähre Überwindung der ländlichen Kulturhemmnisse lohnt sich für den Dorfsführer und seine Pflegen, wie für das Volksganze. Beispiele der Erfahrung.

Schluss: Allerdings nur selbstlose, halslose und rastlose Kleinarbeit ganzer Persönlichkeiten verbürgt Dauererfolge. Ihre Vorbildung, Weiterbildung und Erhaltung in ländliche Kulturtreue ist dringendste Staatsaufgabe.

### Der Pulsschlag der Erde.

Wetter- und Vorkühlingssplauderei.

Nach abnorm kalten Wintertagen ein vorzeitiger Frühling — oder soll man vorsichtigerweise „Vorkühling“ sagen? Schon tragen Birken und Weiden ihre Knospen, die Knospen der Johannisbeersträucher schwellen, von Obstbäumen melden sich bereits die Blüthe, so daß der Obstzüchter bedenkt den Kopf schüttelt, da er Rückschlüsse fürchtet.

Abnorm waren ja freilich die vergangenen Jahre auch. Wir denken noch der schmerzlichen Ernteauffälle während der Kriegszeit, einmal war es das Getreide, das fehlte, ein andermal waren es die Kartoffeln, worauf dann der böse Kohlrübenwinter kam. Ob nicht dies Jahr, das so schön anfängt, unsere Erwartungen enttäuschen wird, wissen wir noch nicht. In solchen Zeiten taucht immer die Frage auf, ob wir es mit einer dauernden Klimaänderung zu tun haben, und welches die Ursachen sind, oder ob wir nur Schwankungen zu verzeichnen haben, auf die wieder normale Zeit kommt, und auch in diesem Falle, worauf solche Schwankungen beruhen. Niere Leute, die in solchen Dingen ja immer zuerst zu Worte kommen, wollen sich erinnern, daß man in ihrer Jugend an viel mehr Sommerfester schlichen daraus, daß uns eine neue Eiszeit bevorsteht, oder was daselbe wäre, daß unsere Periode überhaupt nur eine Zwischenzeit vorstellt, wie unsere ältesten Väter, die Wandertaler, sie auch schon erlebten. Spiritisten sagen uns sogar eine neue Eiszeit voraus, freilich nicht so gleich, aber doch in dreitausend Jahren.

Wir sind stark in Ungewissheit über das Schicksal Europas. Wenn wir genau wüßten, daß wirklich in kürzer oder längerer Frist eine neue Vereisung des Landes uns zur Massenflucht zwingen würde, so würden wir und unsere Nachbarn sicher und gewiß über manches weniger aufregen. Und wenn wir genau wüßten, daß etwa alle 300 Jahre eine besondere Kälteperiode von 20 Jahren Dauer käme, so wäre das auch schon ein dankenswerter Wind des Geschicks. Aber das wissen wir eben nicht. Das menschliche Leben ist zu kurz, um das zu erleben, und an Aufzeichnungen mangelt es. Wir kennen schon die Sonnenfleckenperiode, die zwischen acht und vierzehn Jahren schwankt, also im Mittel etwa elf Jahre beträgt. Wiederum will man auch der Ursache auf die Spur gekommen sein, der Jupiter soll schuld sein. Ein schottischer Gelehrter hat ferner festgestellt, daß wir alle 90 Jahre etwa auf einen besonders starken Winter gefaßt sein müssen. In neuerer Zeit haben die Amerikaner eine noch längere Schwankungsperiode unseres Wetterzustandes aufgestellt. Räumlich die Chinesen haben seit einem Jahrtausend ihre Erdbeben aufgeschrieben, und ein Japaner hat darüber jetzt eine Abhandlung geschrieben. Wenn diese Aufzeichnungen nun auch kaum recht vollständig sein werden, so scheint doch daraus hervorzugehen, daß etwa alle 250 Jahre eine Vermehrung der Erdbeben eintritt. Dieselbe Zahl bekam ein anderer, der die Notizen über den Wasserstand des Riss verfolgte. Der Riss mit seinen regelmäßigen Überschwemmungen hat ja schon das Altertum höchst interessiert. Eine dritte Ursache, vielleicht die zuverlässigste von allen, bieten die Riesensäurekaliforniens, die schon seit Jahrtausenden ihre Jahresringe bilden und so märchenhafter Größe angewachsen sind. Diese Jahresringe haben eine im allgemeinen gleichmäßige Dicke von einigen Millimetern (in tausend Jahren macht das einige Meter im Halbmesser), aber alle 240 bis 260 Jahre werden die Ringe merkwürdig dünner. Es muß da also irgend etwas im Klima günstiger gewesen sein.

Obwohl wir nun schon über drei Jahre Frieden haben, ist es noch nicht gelungen, diese letzte amerikanische Schrift zu überzubekommen; auch ein Beispiel, wie sehr der Austausch der wissenschaftlichen Güter unter dem Kriege gelitten hat. Immerhin glaubt ein junger Agronom

d t.  
ns gesorgt.  
erfeld  
est.  
nhof.  
I. Sug.  
erlich.  
teilung.  
verfamlig.  
ahl  
eamter  
offschaffner  
infeger  
fber  
mann  
den Wahl-  
inen andern  
e Wähler.  
m-Büfett,  
r Spiegel  
u verkaufen.  
Gpp. dr. Bl.  
nach  
Mann,  
und  
der.  
a. von  
eben,  
autter  
bel  
n für  
seren  
Herrn  
am  
auf-  
ipel  
hat  
autter,  
wig-  
en.

schies, der sich mit Wetterkunde befaßt, eine Kahlheit in den Kurven der ästetischen Erdbeben, der Klüfterschwemmungen und der fallformigen Jahresringe feststellen zu können.

Der Fall, in dem der Puls unseres Planeten klopf, scheint uns also schon etwas bekannter zu werden. Aber warum das so ist, womit das und vieles andere aus diesem Gebiete zusammenhängt, wissen wir nicht.

Dr. L. G.

## Natürlicher Alkohol.

Interessante Feststellungen und Folgerungen.

Einen interessanten Vortrag, der vielen Alkoholgegnern und Alkoholverteidigern neue Gesichtspunkte bringen wird, hielt dieser Tage der Berliner Professor W. Lindner im Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes. Es mag bemerkt werden, daß Lindner Direktor des Instituts für Gärungsgewerbe ist.

Wenn es auch nicht in weitere Kreise gedrungen ist, war es doch der Wissenschaft längst bekannt, daß der Alkohol nicht allein durch menschliche Kunst erzeugt wird. Er bildet sich in der Natur an zahllosen Stellen und wird von allerlei Tieren gern genossen. Gärungspilze finden sich massenhaft an jeder Blüte, die Restar absondert, an jeder süßen Frucht, die einen Wespensich erhalten hat, an jedem Baumstamm, der aus der Birke, dem Ahorn, der Eiche ausfließt und etwas Zucker enthält. Diese Gärungspilze bereiten aus dem Zuckersaft genau so Alkohol, wie es in unseren Gärbottichen geschieht, und die Hummeln, die Bienen, die Schmetterlinge naschen gern davon. Oft geschieht die Gärung erst im Darm der Tiere, wohin die Gärungspilze mit dem Saft selbst gelangt sind, aber die Wirkung ist die gleiche. An Stellen, wo der Hirschkäfer, unser häufigster Vertreter dieser Art, vorkommt, kann man oft beobachten, daß der Käfer geradezu betrunken vom saftquellenden Ast herunterfällt und sich langsam, beschwerlich von dannen tröckelt. Manche Hummel, die wild und zwecklos den Damen in die Haare fährt oder ihren biden Kopf immer wieder gegen die Fensterscheibe stößt, leidet an einem kleinen Schwiß, den ihr die gärenden Restarquellen unserer Kleebäcker oder der honigspendenden Linde beigebracht haben. Offenbar ist der Alkohol in der Natur viel älter als der Mensch. Ja er bildet sich sogar, wo gar keine Gärungspilze vorhanden sind, wenn in Samen oder Früchten bei Luftabschluss, d. h. Mangel an Sauerstoff, er seine Stärke oder seinen Zuckergehalt in Alkohol umsetzt. Im Regenwasser hat man gelegentlich Alkohol nachgewiesen.

Unsere Luftatmosphäre würde viel mehr Alkohol enthalten, wenn nicht der erzeugte Stoff sofort an Ort und Stelle von den Mikroben veratmet würde. Es gibt unter diesen Klebelebewesen solche, die Fett bilden, und diese können den Alkohol genau so zur Fettbildung verwenden wie der Zucker. Natürlich muß dann der Sauerstoff, der vorher abgepalten wurde, wieder dazukommen. Daß im Gärbottich selbst der erzeugte Alkohol nicht sofort von auflaufenden Bakterien zur Ernährung und Fettbildung benutzt, also wieder zerstört wird, liegt nur daran, daß es an Sauerstoff mangelt. Nimmt man die Fesenhaut aus dem Gärbottich heraus, streicht man sie dann auf Zeitung oder Papier auf, etwa im Keller einer Schnapsfabrik, so verketten die Gärungspilze in kurzer Zeit so, daß sie nicht mehr zu brauchen sind. Der Kellerschimmel an den Weinflaschen eines gutbesetzten Kellers wird von den Alkoholdämpfen so fett, daß er brennt wie ein Talglicht.

Jedes Ding hat auch seine gute Seite. Zu den feindlichen Willen gehört u. a. auch der Tuberkelbazillus, und wenn er genügend veratmet ist, so hört seine Schädlichkeit auf. Er vermehrt sich nicht mehr und stirbt ab. Wahrscheinlich ohne den Grund und den Zusammenhang zu kennen, haben die Ärzte schon längst bei Tuberkulosekranken, z. B. bei Liegekranken, Alkohol verordnet, in irgend einer Form, schweren Sektwein, Reste mit Cognac, oder Cognac allein. Die Erfahrung hatte gelehrt, daß auf diese Weise eine Besserung im Befinden der Kranken zu erzielen war. Diese Besserung erfolgte dadurch, daß der dem Körper zugeführte Alkohol eifrig von den Tuberkelbazillen aufgesaugt wurde, die daran infolge von Veratmung zugrunde gingen. Es scheint sogar, als ob die Natur auf diesem Gebiete bereits vorgearbeitet habe; der Münchener Professor Paul Buchner hat bei manchen wildlebenden Tieren Gärungspilze nachgewiesen können, als ob sie darin eine Vorbeugung gegen ansteckende Krank-

heiten mit sich herumführten. Wenn das sich weiter bestätigte, wäre es gewiß höchst wichtig und interessant.

R. M.

## Nah und Fern.

Ein Weltkongress in Berlin. Die Liga der Kritikerorganisationen, der die Kritikerverbände aller Länder Europas, außer England, angeschlossen sind, hält vom 20. bis 23. März ihren Kongress in Berlin ab. Delegierte aus allen Ländern, in denen Kritikerorganisationen bestehen, sind zur Teilnahme angemeldet.

Oltwig v. Hirschfelds Strafverurteilung. Der wegen des ersten Attentats auf Erzberger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Hirschfeld v. Hirschfeld war bekanntlich im September vorigen Jahres mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand in einer Freiburger Irrenanstalt untergebracht worden, nachdem er während eines Strafurlaubs unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Erzberger-Mord wieder verhaftet worden war. In der Irrenanstalt befindet sich Hirschfeld noch heute. Sein Aufenthalt daselbst war ihm ursprünglich auf die Straffzeit angerechnet worden; auf Eingreifen der Berliner Staatsanwaltschaft erfolgt diese Anrechnung seit dem 3. November vorigen Jahres nicht mehr. Im Januar dieses Jahres stellte nun der Verteidiger Hirschfelds den Antrag, die gesamte Zeit, die Hirschfeld in der Irrenanstalt zugebracht hat, auf die Straffzeit anzurechnen. Von der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin ist dieser Antrag abgelehnt worden, so daß eine Haftentlassung zurzeit nicht in Frage kommt.

Für 16 Millionen Mark Schmudsfachen unterschlagen. Eine Diebstahlverurteilung, die in Barcelona verübt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Vor vier Wochen unterschlug ein Reisender namens Hugo de Varentau einem spanischen Juwelier eine große Anzahl Brillanten und Schmudsfachen, die einen Gesamtwert von 16 Millionen Mark haben. Man vermutet, daß der Flüchtling versuchen wird, in europäischen Großstädten seine Beute zu Geld zu machen, und daß er zu diesem Zweck auch nach Berlin kommen wird oder sich vielleicht schon dort aufhält. Unter den gestohlenen Juwelen befinden sich einzelne Stücke von außerordentlich hohem Werte.

Hotel- und Gastwirtsmeße in Hamburg. Infolge des außerordentlich guten Erfolges der im Herbst in Hamburg veranstalteten Hotel- und Gastwirtsmeße findet vom 20. bis 24. März d. J. dort wiederum eine Messe statt. Die Messe soll wieder über ein eigenes Postamt verfügen.

Eine nationale Weinwoche in Frankreich. Durch eine feierliche Sitzung in der Sorbonne (Universität von Paris) wurde dieser Tage die nationale Weinwoche in Frankreich eröffnet. Der Ackerbauminister Chéron wandte sich in scharfen Worten gegen etwaige Absichten französischer Temperenzler, eine Kampagne zugunsten der „Trockenlegung“ Frankreichs zu entfachen.

Marconi's neueste Erfindung. Vor zahlreichen Vertretern der Regierung und der Presse zeigte dieser Tage Marconi in seiner römischen Versuchstation seine neueste Erfindung, die darin besteht, daß Radiotelegraphen automatisch auf drei Leitungen übergeleitet werden können. Es wird fortan möglich sein, Funkentelegraphen auch an jene Stationen, die keinen eigenen Empfangsapparat, sondern nur normale Telegraphenstationen haben, weiterzuleiten. (Vor kurzem war, wie man sich erinnern dürfte, gemeldet worden, daß Marconi einen Schlaganfall erlitten habe und im Sterben liege. Vermutlich war auch das eine Erfindung.)

Strenge Bestrafung eines Steuerhinterziehers. Vom Finanzamt Leinewitz wurde ein Fabrikant wegen Steuerhinterziehung mit einer Strafe von 200 000 Mark belegt und zu den 2689 Mark betragenden Kosten verurteilt. Er hatte an Reichsnoten, Umlauf- und Einkommensteuer 75 000 Mark hinterzogen.

Millionenpende für Kaiser Karl. Eine Anzahl ungarischer Magnaten hat dem Kaiser Karl, der sich in großer Not befindet, eine Liebesgabe von 2 Millionen ungarischer Kronen übermittelt. Dieselbe Gruppe soll mit Schweizer Banken in Verbindung stehen, um der Familie des Kaisers eine weitere Spende von 80 Millionen ungarischer Kronen zuzuführen.

## Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle zeigt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder finnische Kronen, 100 Schweizerfranken, belgische und französische Franken, 100 holländische Gildes, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling resultiert wurden. („Briele“ — annehmen; „Geld“ — gefucht.)

Währungsart	10. 3.		15. 3.		Stand 1. 4. 11
	Gulden	Brief	Gulden	Brief	
Folland .. .	10289,75	10283,25	10139,85	10140,15	170 Br.
Dänemark .. .	5894,30	5705,70	5839,30	5700,70	112
Schweden .. .	7082,90	7087,10	6975,00	6972,00	112
Norwegen .. .	4745,25	4754,75	4755,25	4784,80	112
Schweiz .. .	5384,70	5295,90	5241,70	5255,25	72
Amerika .. .	271,22	271,78	270,72	271,28	4,40
England .. .	1175,95	1141,29	1174,30	117,50	20,80
Frankreich .. .	242,05	242,95	241,75	242,50	80
Belgien .. .	2242,75	2247,25	2242,75	2247,25	90
Italien .. .	1363,63	1363,41	1363,60	1368,40	90
U. S. O. .. .	4,03	4,12	3,48	3,52	85
Ungarn .. .	33,00	33,14	32,98	33,04	85
Niederlande .. .	431,25	432,25	434,00	435,00	85

Berlin, 18. März. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 645 W. bewertet.

Berliner Produktendörse vom 16. März. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 700—705, behauptet. Roggen, märkischer 530—532, fest. Sommergerste 570—585, fest. Hafer, märkischer 510—515, behauptet. Mais ohne Probenanzugabe März-April 450—452 ab Hamburg, behauptet. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1670—1810, feinstes Markenmehl über Notiz bezahlt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1230 bis 1340, fest. Weizenkleie 410—415, fest. Roggenkleie 415, fest. Raps 890—990, ruhig. Erbsen, Victoria 620—630, kleine Speiseerbsen 500—540, Futtererbsen 480—500, Pelusiden 700 bis 725, Lupinen, blaue 530—560, gelbe 690—725, Serrabella, neue 950—1000, Rapsschalen 445—460, Trodenkorn 395 bis 400, Lohmelasse 30-70 177—185.

Einfuhr französischer Orangen. Nach einer Habasmeldung hat auf einen Antrag der französischen Regierung, der auf den Verkauf der Orangen gestützt war, die Deutsche Regierung soeben ihre Genehmigung zur Einfuhr von 180 000 Doppelzentnern französischer Orangen erteilt. Spanien und Italien zogen kürzlich aus einer ähnlichen Maßnahme im Verlauf von Sonderabkommen Nutzen. Jeder Absatzländer, der unter dieser Rubrik an einer deutschen Handelskammer eingeschrieben ist, wird die Ermächtigung erhalten, dreißig Tonnen französischer Orangen einzuführen zu dürfen, Handelstreibende jedoch, die vor dem Kriegseinfuhrzettel einführten, sollen die Genehmigung sogar bis hundert Tonnen erhalten können.

Ausnahmsweise für frische Kartoffeln. Auf den Reichsbahnverordnungen ist ein Ausnahmsartikel für frische Kartoffeln in Kraft getreten. Der neue Ausnahmsartikel, der zunächst für die Zeit vom 15. März bis zum 30. September d. J. in Kraft bleiben soll, sieht vor, daß frische Kartoffeln, die zur Verwendung im Inlande bestimmt sind, in Waggonladungen von je 10 Tonnen nach einem besonderen Frachttarif berechnet werden, der auf den ab 1. März gültigen Frachttarifen der niedrigsten Güterklasse (E) aufgebaut ist, wobei zu diesen Sätzen 10 Prozent aufgelagert werden.

## Arbeiter und Angestellte.

Ropenhagen. (Beilegung der großen Arbeiter- und Angestellten-Verbandsfrage.) Der Verband der Vereinigten Gewerkschaften hielt eine Generalversammlung ab und schloß einen Beschluß, worin den Arbeiterorganisationen empfohlen wird, den letzten im Konflikt der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen ergangenen Spruch des staatlichen Schiedsmannes anzunehmen, da der Arbeitsvertrag damit gelöst und die Befristung nicht so groß ist wie bei dem früher ergangenen Schiedsspruch. Ein Beschluß, der eine Erklärung zum Generalstreik herbeiführen sollte, wurde mit 600 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Nach dieser Stellungnahme des Verbandes der Vereinigten Gewerkschaften darf man annehmen, daß die seit vier Wochen währende allgemeine Aussperrung der organisierten dänischen Arbeiter nunmehr dem Ende entgegengeht.

## Aus dem Gerichtssaal.

Der Bombenwurf von Dinkelbühl. Der Hilfsarbeiter August Ringler, der in der Neujahrnacht auf dem Marktplatz in Dinkelbühl eine Bombe warf, wodurch 25 Personen zum Teil schwer verletzt wurden, wurde wegen versuchten Mordes und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ringler gab an, die Tat begangen zu haben, weil ein Genosse von ihm nicht aus der Haft entlassen worden sei.

400 000 Mark Geldstrafe. Wegen Alkoholsteuerhinterziehung verurteilte das Schöffengericht in Bremen den Weinhändler Stachel aus Osterfeld zu 1 400 000 Mark Geldbuße.

## Eine Lebensfrage.

Roman von Hanns Lewald.

Adieu, lieber Alfred auf baldige Rückkehr! Frage doch auch wegen der Dienstreise nach, von denen wir nützlich sprachen, und vergiß meiner nicht in Berlin, sondern denk an Deine treue, Dich liebende Caroline.

Während des Lebens verabschiedete sich Alfreds Stirne. Der Brief war ein so treues Bild von Carolines unerschütterlicher Würde, von der Unbilligkeit ihres Geschicks und der Hoffnung, daß er ihn nicht zu Ende zu lesen vermöchte. Er war ihm verdrießlich auf den Schreibtisch, ging heftig in Zimmer umher und setzte sich dann zum Schreiben nieder, tief aufatmend wie jemand, der an ein schweres Geschick zittert. Er schrieb lange. Es ward spät in der Nacht, und als er geendet hatte und den Brief durchlas, fand er, der das Wort so gewaltig zu brauchen mochte, daß er nichts von alledem gesagt hatte, was er sagen wollte. Er wünschte Caroline nicht nur auf eine Trennung, sondern auf eine gänzliche Scheidung vorzubereiten, die ihn nach dem Empfang dieses Briefes nur noch unerklärlicher dünkte, weil er fühlte, daß zwei so verschiedene Naturen sich nie verstehen würden. Aber wo er mit höchster Schonung zu verfahren gewünscht, klangen seine Worte streng; wo er hart zu sein gestrebt, schien ihm die Wendung kränkend. An anderen Stellen fürchtete er, Caroline könne den Wunsch nach neuer Vereinigung darin andeuten finden, die ganz außer seiner Absicht lag.

Er fühlte, daß er in dieser Angelegenheit seine gewöhnliche Arbeit nicht besäße, daß er nicht Ruhe genug habe, selbst für sich zu handeln, deshalb verzichtete er das Geschriebene wieder und seine Fassung richtete sich auf den Präsidenten. Er nahm sich vor, sobald als möglich mit diesem Rücksprache zu halten, was er für Caroline tun und wie man es anzufangen sollte, die schmerzliche Angelegenheit so gelinde als möglich zu behandeln und zu erledigen.

## VIII.

Alfred war an einem der folgenden Abende in das Zimmer des Freundes trat, fand er ihn in den Armen vergraben, mit einem seiner Beamten über eine Rechtsfrage ver-

handelt. In dem strengen Ernste des Geschäftsmannes, in der schlagenden Kürze seiner Rede erkannte man den Lebensmann nicht wieder, der so weislich über die Bereitung einer Mahlzeit zu sprechen verstand. Er fertigte seinen Untergebenen schnell aber sehr zuvorkommend ab und wendete sich dann mit freundlicher Begrüßung dem Freunde zu.

Dieser erklärte ihm gleich, welche Angelegenheit ihn beschäftigte, und bat um den Rat des Präsidenten. Ich dachte, sagte er, als ich von Hause schied, nur an eine Trennung von meiner Frau; ja, ich war in diesen Tagen schon wieder einer Ausöhnung nicht abgeneigt, denn Du kannst Dir denken, daß ein solcher Entschluß mir hart antömmte. Ein Brief, den ich neulich von ihr erhielt, hat mich indes in meinen Vorhaben befestigt. Ich fühle, daß wir uns nie verstehen werden, daß ich in dem ewig schwankenden Zustand nicht leben kann. Ich hoffe nicht auf Glück, aber ich verlange Ruhe, innere Ruhe und meine Freiheit wieder. Umme Ehe muß gerichtlich geschieden werden. Ich kenne die Schwierigkeiten, die man dabei macht; deshalb komme ich, Dich zu fragen: wie hilft man sich am leichtesten darüber fort?

Ist Deine Frau mit der Scheidung einverstanden? fragte der Präsident.

Sieh, lieber Freund, da langem die Schwierigkeiten an. Du weißt es ja selbst, daß Caroline und ich katholisch sind. Nun fürchte ich, sie wird nicht in die Scheidung willigen, einmal, weil sie sich nicht so unglücklich in unserer Verbindung fühlt, als ich; zweitens, weil ihr die Trennung von Felix schwer sein wird, und endlich, weil sie nach ihrem Begriffe durch die Scheidung eine Sünde begeht, ein Sakrament bricht. Nicht zu vergessen, daß Du Dich leicht zu einer neuen Heirat entschließen dürftest, was Deiner Frau von den Pfaffen verwehrt werden möchte, ergänzte Julian mit seinem ironischen Lächeln.

Alfred beachtete die Worte nicht und fuhr fort: Ferner habe ich die Güter von meinem Großonkel, dem Domherrn, ererbt, und das Testament verlangt, daß sie immer von einem der katholischen Religion angehörenden und ergebenden Nachkommen der Reichsbaronschen Familie besessen werden, was nicht, der Kirche zufallen sollen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die katholische Geistlichkeit des betreffenden Klosters, die eine Abschrift des Testaments besitzt, ihre Ansprüche gegen mich erheben wird, wenn sich ihr die Möglichkeit dazu eröffnet.

Trotzdem konnte auch von Seiten eines sehr entfernten Verwandten geschickten. Ich für meinen Teil würde mich umschwer entschließen, der Erbchaft zu entsagen, wenn dies das einzige Mittel wäre, mich frei zu machen. Ich habe durch die Fabriken, die ich angelegt, ein selbständiges Vermögen erworben, das ich mein nennen darf, abgesehen davon, daß mir meine literarische Tätigkeit ein mögliches Kapital abgemessen, welches ich bis jetzt nie benutzt habe. Die Frage ist nur, ob es irgendwie bedenklich ist, daß mein Felix als nächster Erbe, die Erbchaft antritt, wenn ich darauf verzichte?

Das hängt ganz von dem Testament ab, meinte der Präsident, und ich würde Dich bitten, es mir zur Prüfung zu übergeben.

Ich habe es Dir zu dem Zwecke mitgebracht, hier sind die Papiere. Hast Du Mühe, Dich gleich jetzt damit zu beschäftigen, so möchte ich den Bescheid bei Deiner Schwester abwarten.

Lue das, lieber Freund! sagte der Präsident, und setzte sich an die Arbeit, nachdem Alfred sich bei Therese hatte melden lassen.

Er fand sie schreibend und entschuldigte sich wegen der Eile.

Es ist mir eine Freude, sagte sie, daß Sie kommen und daß es überhaupt diesen Winter recht lebhaft in unserm Hause werden wird. Sie waren der Erste, der sich als ein Gast für die langen Abende meldete, und Sie scheinen uns Glück gebracht zu haben. Unser Kreis wird sich noch um eine oder gar um zwei Personen vergrößern.

Und darf ich fragen, wer diese sein werden?

Der eine Gast wird ein junger Sternau sein.

Ein Verwandter von Ihnen? fragte Alfred.

Nein, antwortete Therese, ich kenne ihn gar nicht und darum hängt mir etwas bei dem Gedanken an seine Ankunft. Er soll ein lebenswürdiger junger Mann, von tiefem Genuß, sehr fröhlich und von der Mutter, deren einziges Kind er ist, körperlich und geistig verweidlicht worden sein. Der Vater, um ihn ins Leben einzuführen, hat ihn angehalten, die juristische Laufbahn zu verfolgen, während der jungen Mannes Religion ihn zum Landeigenen hingog, für das der reiche Landbesitz des Vaters, der selbst Landwirt ist, ihn zu bestimmen schien.

(Fortsetzung folgt.)



Abrecht Dies

Nummer

Kriegsbe

Nach S... schädigte den... schlusses inner... Militärdienst... innerhalb zw... Ansprüche an... ihnen ausgef... der in den S... dem Inkraft... 1. April 192... sprächen mit... falls nicht der... Entpre... entweder beim... Bezirksamt e... Grimm

Die Gelo... und der Spar... 27. und 28... Dringlich... den Tagen zw... erledigt.

Raunhof, an

Auf das... bis 30. Juni... Höhe von 1... ist am 1. April... bließe Stadtl... entziehen.

Steuerze... Bezahlung ist... Raunhof, an

Von ein... Berlin gesch...

Das gar... unter die De... im Grunde n... Ober sollte e... Gottes trost d... der Selbstzer... helfen, wo n... denen es bef... Gründen der... heit nicht da... seinzwang n... gemeinschaft... Beispiel, daß... für dieses ob... gesellschaften... nehmen mit... men, wenn... worden ist.

Befrieder... haben das w... meist mit Erf...

Was so... sich aber auch... deutsche Wisse... Leuchten unse... gemein sch... sammengeschl... bößig und dar... den, wenn aus... nen müßte. U... lichen Berufe... schwersten get... Gemeinden be... Hand für die... Volkes zu for... doch stets gef...

Darein h... Aber der f... lichen Institut... einer Weltwe... ihrer Fortschu... bungen notw... gen Verhältnis... Männer sind f... herigen Aufg... weiterführen i... schaftliche Ber... für physisch g... gefliegen — g... hrer so zieml... dem wiederw...